

führt im Handel kurzweg den Namen Görzer Obst. Frühobst, insbesondere sehr schmackhafte Kirichen, werden im Frühjahr besonders stark exportirt; ebenso finden Stein- und Kernobst, Feigen und Trauben guten Absatz. Auch die üppigen alten Kastanienhaine des Collio liefern Kastanien und Maronen für den Export. Endlich gelangen auch Gemüsearten, namentlich Spargel und zeitlich blühende Gartengewächse: Veilchen, Lorbeer und Kirschlorbeerlaub reichlich zur Ausfuhr. Ein dem Collio eigenthümliches Trockenobst sind die Prunellen: Pflaumen, welche geschält und des Kerns entledigt an der Sonne getrocknet werden. Auch andere Stein- und Kernfrüchte und Feigen werden durch Trocknen conservirt. Dieses Obst, welches allenthalben einen sehr guten Ruf genießt, wird nicht nur nach dem nördlichen Europa, sondern selbst nach Nordamerika stark verschickt und ist gerade für die ärmere Bevölkerung eine Quelle nennenswerthen Erwerbes.

Das Gebiet des Karstes, ein steiniges Plateau von durchschnittlich 300 Meter Höhe, welches sich in sanfter Abdachung von der Südostgrenze des Landes zum Meer hin senkt und daselbst mit schroffen Ufern abfällt, hat die Natur sehr stiefmütterlich bedacht. Im Winter ist der herrschenden Borastürme wegen das Klima ungemein rauh; im Sommer wird die durch die Trockenheit des Bodens gesteigerte Hitze ebenso für Pflanzen und Thiere als für den Menschen unzutraglich. Kein erfrischender Wasserlauf durchzieht den wüsten Landstrich und das spärliche Regenwasser wird von dem zerklüfteten Boden wie von einem Schwamm aufgesogen. Primitiv gebaute Cisternen und Pfützen fangen nothdürftig das für Mensch und Vieh unentbehrliche Wasser auf. Aus dem Boden ragen mitten unter endlosen Steintrümmern allenthalben mächtige Felsblöcke empor oder es erheben sich kahle Hügel, welche hier und da trichter- oder beckenförmigen, gegen den Wind geschützten Einsenkungen oder sogenannten Dolinen Platz machen, deren Sohle mit röthlicher eisenhaltiger Erde bedeckt ist und von dem Karster Bauer mit unverdrossenem Fleiße bearbeitet wird. Auch sonst wird jedes anbauwürdige Fleckchen Erde mit zusammengelesenen Steinen umfriedet. An solche Umfassungsmauern lehnen sich, vor der Vora geschützt, Nebenlauben und einige Fruchtbäume an. Selbst freistehende niedrige Nebenreihen halten gegen Wind und Wetter stand, und zwischen ihnen schießt der Weizen in die Halme, gedeihen Haiden, Rüben und Kartoffeln. Eigentliches Wiesenland ist hier selbstverständlich nicht vorhanden. Das spärliche Gras, welches sich unter dem Gestein hervordrängt, reicht nothdürftig für den Unterhalt eines sehr bescheidenen Viehstandes aus. Der fargen Nahrung entspricht der zwerghafte Rindviehschlag.

Dieses im Allgemeinen typische Bild des Karstlandes trifft jedoch nicht durchwegs zu. Gewisse, auf alte Flußbette deutende thalartige Einsenkungen des Bodens, welche das in die tiefen unterirdischen Höhlenlabyrinthe gedrungene Flußwasser bloßgelegt hat, sind mit einer ziemlich tiefen Ackerkrume bedeckt und lohnen die Mühen des Landmanns.